

FREIE ASSOZIATION? - TAGUNG ZU ANTIAUTORITÄREM KOMMUNISMUS

GESELLSCHAFTLICHE PLANUNG JENSEITS VON KLASSEN UND (LOHN-)ARBEIT

„Nach der Erfahrung des autoritären Sozialismus können wir uns schlechterdings nicht mehr darauf hinausreden von der anvisierten Welt ließen sich keine Bilder malen, stattdessen steht die Linke vor der Aufgabe wie ihre Bilder der Zukunft sich von den bekannten Bildern der Vergangenheit unterscheiden lässt. Wie sich verhindern lässt, dass ihr Traum sich zum Albtraum verwandelt“ (Adamczak 2020)

28.-30. Mai; Göttingen & Digital

Am 28. Mai 1871 wurde die Pariser Commune endgültig niedergeschlagen, 150 Jahre später kämpfen Menschen noch immer für eine Gesellschaft jenseits von Klassen, (Lohn-)Arbeit, Patriarchat und Herrschaft. Im 19. Jahrhundert machte es das Geschichtsvertrauen überflüssig, diese Gesellschaft genauer zu bestimmen, sie war als Resultat von Revolutionen sicher verbucht. Doch die Geschichte zerbrach dieses Vertrauen. Die Träume wurden vielerorts zu Albträumen, sodass emanzipatorische Linke heute aufgefordert sind, aus Fehlern und Erfolgen zu lernen und auf eine der schwierigsten und unbeliebtesten Frage: ‚Aber wie denn sonst?‘ Antworten zu suchen. Das Bilderverbot muss enden und war sowieso niemals als Denkverbot gemeint. Eine Verständigung über die Grundzüge einer klassenlosen Gesellschaft erscheint notwendig, wenn die kapitalistische Alternativlosigkeit gebrochen werden soll. Noch bleibt die utopische Debatte häufig vereinzelt und verstreut, sodass wir auf der Tagung versuchen Vertreter*innen einer Planung jenseits von Klassen, Staat und abstrakter Arbeit (Rätekommunismus, kommunistischer Anarchismus, libertärer Sozialismus, Commonismus, etc.) zusammenzubringen, um zentrale Fragen der Entscheidungsfindung, Organisation der Tätigkeit, Verteilung, Koordination und Planung weiter zu entwickeln. Denn vor dem Hintergrund vielfältiger historischer Erfahrungen mit markt- und staatssozialistischen Gesellschaften und deren Fortschreibens einer Vergesellschaftung über Arbeit und Gewalt, stellt sich weiterhin die Frage, wie eine Re/Produktion zu organisieren wäre, in deren Zentrum menschliche Bedürfnisse und eine ökologische Zukunft steht.

Was kann an die Stelle von Markt und Staat treten? Wie koordiniert und plant sich eine global vernetzte Assoziation der Re/Produzent*innen? Wie erreicht sie globale Verbindlichkeit bspw. bei Klimafragen und wie verhindert sie neue Machtstrukturen? Können Rätestrukturen helfen und machen diese nur Vorschläge oder können sie ihre Vorschläge gesellschaftlich durchsetzen? Wären die Räte damit quasi-staatlich? Wenn Reichtum nach Bedürfnissen statt nach Macht und Leistung verteilt wird: wie werden unbeliebte Aufgaben verteilt und organisiert? Welche gesellschaftlichen Mechanismen verhindern Diskriminierung oder machen sie gar überflüssig? Wie trifft solch eine Gesellschaft Entscheidungen und löst Konflikte? Wie geht sie mit ökologischen Grenzen um und verteilt knappe Ressourcen? Was bedeutet die Vergesellschaftung von Produktionsmitteln und Konsumtionsmitteln konkret? Wer verfügt über die Produktionsmittel und wer verteilt die Produkte? Die Tagung möchte in solidarischen Streit diese Frage vertiefen und mögliche Antworten diskutieren.

TAGUNG

"Stellt man sich die Revolution dagegen nicht als das blaue Wunder vor, als etwas, das die Proletarier im Eifer des Gefechts beinahe aus Versehen machen, spontan und ohne jedes vorab gefasste Ziel [...] dann scheint eine Verständigung über die Grundzüge einer klassenlosen Gesellschaft allemal sinnvoll" (FreundInnen der klassenlosen Gesellschaft [2018](#): 16)

Vom 28.-30. Mai werden Inputs, Podien live gestreamt. Die technischen Möglichkeiten erlauben es nicht allen, an der Tagung direkt teilzunehmen, aber wir wollen Möglichkeiten schaffen, um Fragen und Diskussionen auch unter den nicht direkt Teilnehmenden zu ermöglichen. Einige Inputs, Podien und Diskussionen sollen aufgezeichnet werden und stehen daher auch nach der Tagung zur Verfügung. Teilnahmelinks, Links zum Stream und weitere Information findet ihr dann auf der Website des Utopie Netzwerks: <https://utopie-netzwerk.de/freie-assoziatiion/>. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Diese Tagung dient der Vertiefung von Gesellschaftsentwürfen jenseits von Klassen und (Lohn-)Arbeit, gleichzeitig wird eine andere Tagung organisiert, die darauf abzielt, Vertreter*innen eines direkten Übergangs in die befreite Gesellschaft zusammenzubringen mit Vertreter*innen einer markt- oder staatssozialistischen Übergangsgesellschaft. Diese Tagung wird einige Monate später stattfinden.

Wenn ihr Fragen habt, meldet euch gerne per Mail unter freie-assoziatiion@riseup.net

euer Orgateam aus dem Utopie Netzwerk

PROGRAMM-ÜBERBLICK

„Die Gefahr der Diktatur der utopischen Fantasie ist begrenzt. Ich würde sogar sagen andersherum: Ein breiter Diskurs über mögliche Zukünfte kann sogar helfen Autorität abzubauen, indem er das Gespräch pluralisiert, öffnet, transparent macht und die Möglichkeit der Partizipation, der Teilhabe, der gemeinschaftlichen Konstruktion einräumt“ (Adamczak [2020](#))

Freitag, 28.5.

- 14:30-15 Uhr Begrüßung und Eröffnung
- 15-16 Uhr Michael Brie: Kommunistische Autorität und Freiheit
- 16:15-17:15 Stephan Lessenich: Jenseits des radikalen Reformismus
- 17:30-18:30 Bini Adamczak: Sozialismus, for real?
- 20-22 Uhr Diesseits oder Jenseits der (Lohn-)Arbeit?
Podium mit Ulrich Brand, Friederike Habermann und Michael Heinrich

Samstag, 29.5.

- 10-11:45 Uhr Corinna Dengler: Von der „Lohn für Hausarbeit“-Kampagne der 1970er Jahre lernen - Feministisch-Ökologische Überlegungen zur fairen Verteilung und gesellschaftlichen Aufwertung von Care
Antje Schrupp: Care, Arbeit, Kinderkriegen – Vorschläge zu einer symbolischen Neuordnung von Produktion und Reproduktion
- 12-13 Uhr Simon Sutterlütti: Räte, Entscheidungsfindung und Commonismus – Re/Produktion jenseits von Kapitalismus und Staatssozialismus
- 14:30-16:15 Peter Seyferth: Dezentrales anarchistisches Regieren - Globale Öl-Governance ohne Hierarchien
Felix Klopotek: Räte und die Notwendigkeit gesellschaftlicher Allgemeinheit
- 16:45-18:15 Offene Diskussion
- 20-22 Uhr Krise, Kämpfe, Revolution
Podium mit Indigo, Nilda Inkermann und Nina Scholz

Sonntag, 30.5.

- 10-10:45 Uhr Matthias Neumann: Das Ganze der Arbeit solidarisch gestalten – Sorgebeziehungen ernst nehmen
- 10:45-11:30 Annette Schlemm: Verbunden frei - Die Crux mit der inklusiven Interessenübereinstimmung
- 11:45-13 Uhr Andrea Vetter & Muerbe u. Droege: Anarchie* ist machbar, Frau* Nachbar*
- 14:30-16 Uhr Georg Spoo: Die kommunistische Utopie der Unmittelbarkeit und sozialistische Institutionen gesellschaftlicher Vermittlung
Almut Woller: Institutionen und Beziehungsweisen des Kommunismus
- 16:30-17:30 Abschlussdiskussion

Zeiten können sich noch etwas ändern ...

FREITAG, 28.5.

ERÖFFNUNG UND ANKOMMEN (14:30)

Allgemeine Informationen zur Tagung. Erster inhaltlicher Austausch und Kennenlernen. Wir freuen uns euch willkommen zu heißen.

MICHAEL BRIE: KOMMUNISTISCHE AUTORITÄT UND FREIHEIT. ÜBER DIE NICHTHINTERGEHBARKEIT DER WIDERSPRÜCHE EINER FREIEN ASSOZIATION (15 UHR)

Die Geschichte des modernen Sozialismus ist durch den fundamentalen Konflikt zwischen den Versuchen der Herstellung kommunistischer Gemeinschaftlichkeit und gemeinschaftlicher Handlungsfähigkeit einerseits und dem Bestreben der Assoziierung auf der Basis freier Vereinbarung und individueller Freiheit geprägt. Diesem innersozialistischen Widerspruch liegt der Widerspruch komplexer Gesellschaften zwischen ihren kommunistischen Fundamenten und den Freiheitsansprüchen von Individuen und ihren kollektiven Organisationsformen zugrunde. In der Geschichte des 20. Jahrhunderts konkurrierten kapitalistische und staatskommunistische Formen der Vermittlung dieser Widersprüche komplexer Gesellschaften. Ausgehend von dem Werk Karl Polanyis soll der Beitrag zeigen, welche anderen – sozialistischen – Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Vermittlung dieser Widersprüchlichkeit unter den Bedingungen des frühen 21. Jahrhunderts bestehen. Der Schwerpunkt liegt auf der Wirtschaftsordnung.

Michael Brie beschäftigt sich mit Transformationsforschung, und Theorie und Geschichte des Sozialismus und Kommunismus. Er ist Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

STEPHAN LESSENICH: JENSEITS DES RADIKALEN REFORMIMUS (16:15)

In seinem Vortrag setzt sich Stephan Lessenich mit den Grenzen und Möglichkeiten radikal-reformistischer Vorschläge auseinander. Er fokussiert dabei auf zwei Vorschläge: CO2-Steuer als ein Versuch soziale und ökologische Folgeschäden marktwirtschaftlich einzupreisen und bedingungsloses Grundeinkommen (BGE).

Stephan Lessenich forscht zu Kapitalismuskritik, Wohlfahrtsstaat und sozialer Ungleichheit, hierzu publizierte er u.a. „Neben uns die Sintflut“. Momentan ist er Professor für Soziologie in München, aber übernimmt ab Juli das Direktorat des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt.

BINI ADAMCZAK: SOZIALISMUS, FOR REAL? (17:30)

Im 19. Jahrhundert hatte sich der marxistische Sozialismus in Abgrenzung zum utopischen Sozialismus den Beinamen "wissenschaftlich" gegeben. Im 20. Jahrhundert sollte das Adjektiv "real" einen ähnlichen Zweck erfüllen; der nun in einem Drittel der Welt existierende Sozialismus sollte von den utopischen

Spinnereien, den linksradikalen Kindereien seiner sozialistischen Kritiker*innen abgesetzt werden. Diese befürchteten, dass die autoritäre Verwirklichung des Sozialismus das stärkste Argument gegen den Sozialismus geworden war: der Staatssozialismus war nicht Werbung für die sozialistische Idee, sondern Abschreckung. Dass der Sozialismus Wirklichkeit geworden war, war gleichzeitig jedoch sein stärkstes (und zuweilen militärisch unterstrichenes) Argument. Für alle Materialis*tinnen, für diejenigen also, die die Welt nicht nur interpretieren, sondern tatsächlich ändern wollen, führt so oder so kein Weg am Realsozialismus vorbei.

Bini Adamczak publiziert zu Kommunismus, Realsozialismus, Stalinismus und queerer Sexualität u.a. mit ihrem Buch „Beziehungsweise Revolution“ oder „Der schönste Tag im Leben des Alexander Berkman“. Sie ist freie Autorin und Mitglied der Jour fixe Initiative Berlin.

PODIUM: DIESSEITS ODER JENSEITS DER (LOHN-)ARBEIT? (20:00)

Linke gesellschaftliche Alternativen des 20. Jahrhundert, egal ob in China, Russland, Jugoslawien oder auch Spanien, basierten wie der Kapitalismus auf dem Arbeitsprinzip. Es galt nicht das kommunistische Programm „jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ mit einer individuellen Entkopplung von Leistung und Konsum, sondern das markt- und staatssozialistische Programm „jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“. Kritiker*innen machten gerade dieses Arbeitsprinzip dafür verantwortlich, dass sich zwar Klassenverhältnisse abschwächten, aber die Planung ineffizient und zur staatlichen Gewalt wurde, das Patriarchat bloß leicht reduziert weiterbestand, ökologische Zerstörung fort dauerte, der Tauschwert weiter die Re/Produktion beherrschte und die Befreiung der Arbeiter*innen nur als Befreiung zur Arbeit verwirklicht wurde. Verteidiger*innen der ‚Übergangsgesellschaften‘ weisen darauf hin, dass Produktivkräfte, soziale Umstände, globale Verwicklungen oder auch die menschliche Natur nichts anderes erlaubte. Trotz fortentwickelter Produktivkräfte und neuer ökologischer Umstände argumentieren viele Linke, dass auch heute noch eine stark sozial regulierte Marktwirtschaft oder eine staatliche Planwirtschaft das Höchste ist, auf was Linke in den nächsten Jahrzehnten hoffen könnten und für das sie kämpfen sollten. So stellt das Podium die Fragen: Welche Grenzen und Möglichkeiten haben markt- und staatssozialistische ‚Übergangsgesellschaften‘? Können sie drängende soziale Krisen wie die Klimakrise lösen? Sollte eine emanzipatorische Linke für demokratischen Markt- und Staatssozialismus oder eine kommunistische Gesellschaft jenseits des Arbeitszwangs kämpfen?

Ulrich Brand beschäftigt sich mit kapitalistischer Globalisierung, ihrer Kritik und Möglichkeiten politischer Steuerung, sowie zu internationaler Ressourcen- und Umweltpolitik und Lateinamerika. Er arbeitet als Professor für internationale Politik an der Universität Wien.

Friederike Habermann forscht zu feministischer Ökonomiekritik, Kapitalismuskritik, Commons und solidarischer Ökonomie. Sie ist Ökonomin und Historikerin und schreibt, lehrt und forscht als freie Wissenschaftlerin.

Michael Heinrich publiziert zur Marxschen Kritik der Politischen Ökonomie und der gegenwärtigen Entwicklung des globalen Kapitalismus. Er ist bekannter Vertreter der Neuen Marx Lektüre u.a. mit Büchern wie „Die Wissenschaft vom Wert“ und „Wie das Marxsche Kapital lesen?“.

SAMSTAG, 29.5.

SESSION: ARBEIT, CARE UND RE/PRODUKTION (10 UHR)

CORINNA DENGLER: VON DER „LOHN FÜR HAUSARBEIT“-KAMPAGNE DER 1970ER JAHRE LERNEN - FEMINISTISCH-ÖKOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR FAIREN VERTEILUNG UND GESELLSCHAFTLICHEN AUFWERTUNG VON CARE

Ankündigungstext wird noch nachgereicht.

Corinna Dengler forscht zu ökologischer Ökonomie und Degrowth, (Neo-/Post-)Extraktivismus, feministischer Ökonomie, u.a. in ihrer Promotion „Feminist Futures: Was Degrowth von feministischer Wissenschafts-, Wirtschafts- und Wachstumskritik lernt“. Sie arbeitet an der Universität Kassel.

ANTJE SCHRUPP: CARE, ARBEIT, KINDERKRIEGEN - VORSCHLÄGE ZU EINER SYMBOLISCHEN NEUORDNUNG VON PRODUKTION UND REPRODUKTION.

Die Frauenbewegung hat den patriarchalen "Geschlechtervertrag" (Carol Pateman), wonach der geldbasierte Markt aus einer Fülle von Gratisressourcen schöpfen kann, die unsichtbar und unbezahlt von Frauen und/oder Sklavinnen geleistet, aber auch aus der Natur entnommen werden, aufgekündigt. Aber was kommt danach? Diese Herausforderungen lassen sich im Rahmen traditioneller ökonomischer Modelle nicht erfassen, auch nicht auf der Grundlage traditioneller linker Ökonomiekritik. Nicht nur bezahlte und unbezahlte Arbeit, Freizeit und Tätigsein, sondern auch die Hervorbringung neuer Menschen gehört hier in die Analyse einbezogen.

Antje Schrupp beschäftigt sich mit Feminismus, Frauengeschichte und Kapitalismuskritik, u.a. in ihrem Buch „Schwangerwerdenkönnen: Essay über Körper, Geschlecht und Politik“. Sie ist freie Journalist und Buchautorin in Frankfurt am Main.

SIMON SUTTERLÜTTI: RÄTE, ENTSCHEIDUNGSFINDUNG UND COMMONISMUS – RE/PRODUKTION JENSEITS VON KAPITALISMUS UND STAATSSOZIALISMUS (12 UHR)

Beschäftigen sich antiautoritäre Linke mit Utopie, kommt ihnen ihre eigene Geschichte zur Hilfe. Diese liefert stereotypisiert zwei Antworten auf die Fragen nach Koordination und Organisation einer befreiten Gesellschaft: Die marxistische Tradition betont die Notwendigkeit von globaler Vernetzung, zentralisierter Entscheidungsfindung und gesellschaftlicher Allgemeinheit, antiautoritär praktisch und theoretisch zu finden in der Tradition des Rätekommunismus. Die anarchistische Tradition betont Selbstverwaltung, Autonomie und Dezentralität. Die marxistische Tradition steht vor der Gefahr der Wiedererrichtung von Staatlichkeit und Gewalt, die anarchistische vor der Gefahr Partikularität, Zerrüttung und Desintegration. Aufbauend auf Einsichten und Kritik beider Strömungen versucht der Vortrag ‚das Beste aus zweier Welten‘ für die Diskussion um einen antiautoritären Kommunismus fruchtbar zu machen.

Simon Sutterlütti beschäftigt sich mit Utopie, Kommunismus und Transformation, u.a. als Co-Autor des Buches „Kapitalismus aufheben“. Er ist aktiv im Utopie Netzwerk, bloggt auf keimform.de und ist angestellt bei dem Projekt „Gesellschaft nach dem Geld“.

SESSION: WIE BLEIBT DAS ÖL IM BODEN WENN ES KEINEN STAAT MEHR GIBT – ANARCHISTISCHE UND RÄTEKOMMUNISTISCHE PERSPEKTIVEN (14:30)

Zur Tradition des antiautoritären Kommunismus gehört eine fundamentale Kritik des Staates und die Forderung nach seiner Abschaffung. Doch der Staat hat vielerlei Funktionen, die über die Sicherung der Kapitalverwertung hinausgehen. Anhand der konkreten Frage einer globalen Umweltpolitik des Öls formulieren Peter Seyferth und Felix Klopotek anarchistische und rätekommunistische Antworten, Nadine McNeil kommentiert die Diskussion.

Nadine McNeil beschäftigt sich mit Marxismus, Utopie und Degrowth. Sie arbeitet im Konzeptwerk Neue Ökonomie und organisierte u.a. dem Kongress „Zukunft für Alle“.

PETER SEYFERTH: DEZENTRALES ANARCHISTISCHES REGIEREN - GLOBALE ÖL-GOVERNANCE OHNE HIERARCHIEN

Das Öl wird heute nicht deshalb aus der Erde gefördert, weil ein allzuständiger Staat das befehlen würde oder weil ein ungehinderter Markt danach verlangte. Vielmehr ist die derzeitige Ölförderung eine Folge des komplexen Zusammenspiels vieler verschiedener Akteure mit sehr unterschiedlicher Macht und je eigener Funktionslogik. Auch das Verhindern der Ölförderung wird nicht durch einen einzigen, weltweit alles regelnden Mechanismus (etwa eine Rätereublik) gelingen. Es müssen die vielfältigen Akteure und Akteurskonstellationen gefunden werden, deren Ergebnis das Ende der Ölförderung ist, während dabei zugleich keine Hierarchien entstehen. Peter Seyferth spekuliert also auf der Grundlage der Global-Governance-Forschung über regierungsloses Regieren, das Herrschaft minimieren soll.

Peter Seyferth forscht zu Anarchismus, Utopie und Science Fiction, u.a. im Buch „Utopie, Anarchismus und Science Fiction. Ursula K. Le Guins Werke von 1962 bis 2002“. Er ist lehrer und forscht als freier Wissenschaftler.

FELIX KLOPOTEK: RÄTE UND DIE NOTWENDIGKEIT GESELLSCHAFTLICHER ALLGEMEINHEIT

Rätekommunist*innen betonen in ihrer Theorie und Praxis die Notwendigkeit von kollektiver und zusammenfassender Entscheidungsfindung, die jedoch gerade keine Regierung oder gar Staat produziert. Ihnen ging es gerade um die Auflösung des Staates in die Gesellschaft. Ausgehend von der Tradition des Rätekommunismus versucht Felix Klopotek eine Antwort auf die Frage.

Felix Klopotek publiziert zu Kapitalismuskritik, Rätekommunismus und Free Jazz, u.a. im gerade erschienen „Rätekommunismus. Geschichte und Theorie“. Er arbeitet als freier Journalist und Autor.

OFFENE DISKUSSION (16:45)

Möglichkeiten für alle Interessierten und Teilnehmer*innen zum gemeinsamen Austausch und Diskussion.

PODIUM: KRISE, KÄMPFE, REVOLUTION (20:00)

Gesellschaftliche Planung, antiautoritärer Kommunismus, Utopie schön und gut, aber wie kommen wir dahin? Die Bestimmung des Ziels sollte immer auch dazu dienen den Weg genauer zu bestimmen, und da die Fragen von Revolution und Praxis weiter brennen, wollen wir ihnen mit diesem Podium zumindest etwas Platz einräumen. Es geht also um die bekannten Fragen nach gesellschaftlicher Hegemonie, Aneignung, Verallgemeinerung und Revolution. Welche Rollen spielen bei einer Überwindung des Kapitalismus Staat, Parteien und Reformen? Stärkt eine staatsorientierte Politik vor allem die bestehenden Strukturen und das Vertrauen in die Flexibilität des Kapitalismus oder gewinnen wir hier wichtiges Terrain für eine umfassende Veränderung? Welche Bedeutung könnten Gewerkschaften, (autonome) Arbeitskämpfe und soziale Bewegungen haben? Welche Rolle spielen revolutionäre Brüche und Krisen? Welche gelebten Alternativen, Keimformen und ‚präfigurative Praktiken‘?

Indigo ist aktiv in der Klimagerechtigkeitsbewegung und forscht zu den Themen Kapitalismuskritik, Ökologie, Commons und sozialen Bewegungen. Momentan ist sie in der Waldbesetzung und Baumhausdorf „Unser Aller Wald“ im Rheinland.

Nilda Inkermann forscht zu sozial-ökologische Transformation, Hegemonietheorie und Globalem Lernen als politische Bildung. Sie ist aktiv in I.L.A.-Kollektiv und arbeitet an der Universität Kassel.

Nina Scholz ist aktiv in Arbeits- und Mietenkämpfe u.a. bei „Deutsche Wohnen enteignen“. Bald erscheint ihr Buch „Die wunden Punkte von Google, Amazon, Deutsche Wohnen & Co - Wie wir uns gegen Konzerne wehren“. Sie arbeitet als freie Journalistin und Autorin.

SONNTAG, 30.5.

MATTHIAS NEUMANN: DAS GANZE DER ARBEIT SOLIDARISCH GESTALTEN – SORGEBEZIEHUNGEN ERNST NEHMEN (10 UHR)

Viele Vorstellungen einer gesellschaftlichen Alternative betrachten ausschließlich die Bereiche der Ökonomie, die gegenwärtig über Markt und Staat vermittelt sind. Sorgearbeit, die gegenwärtig in Familien, sozialen Netzen oder als Freiwilligenarbeit stattfindet, bleibt am Rand. Damit werden auch die Rahmenbedingungen, die für gelingende Sorgebeziehungen erforderlich sind, häufig ausgeblendet.

Matthias Neumann forscht und ist aktiv im Bereich feministische Ökonomiekritik, Kapitalismuskritik und Arbeitskämpfen. Er ist Mitglied des Netzwerks Care Revolution und arbeitet an der Supermarktkasse.

ANNETTE SCHLEMM: VERBUNDEN FREI - DIE CRUX MIT DER INKLUSIVEN INTERESSENÜBEREINSTIMMUNG (10:45)

Diesmal soll alles besser werden. Der Kommunismus 2.0 soll es richten. Keine Herrschaft mehr, keine Autorität, keine Unterdrückung. Bisher war es ein ungelöstes Problem, wie individuelle, kollektive und gesamtgesellschaftliche Interessen in einen dynamischen Selbstverstärkungsprozess eingebunden werden können, statt sich gegenseitig zu blockieren. Der Beitrag zeichnet die Erfahrungen des 20. Jahrhunderts dazu nach, um die vor uns stehenden Aufgaben auch unter veränderten Bedingungen zu präzisieren.

Annette Schlemm forscht und publiziert zu Kapitalismuskritik, Ökologie, Utopie und linker Philosophie. Sie ist Physikerin und Philosophin und arbeitet bei dem Projekt „Gesellschaft nach dem Geld“.

ANDREA VETTER, MUERBE U. DROEGE: ANARCHIE* IST MACHBAR, FRAU* NACHBAR* (11:45)

Wir berichten von Regionalentwicklung von unten. Von Nachbarschaftsnetzwerken, Schenkblumen und der Analyse, dass die Zukunft Jetzt ist, und die Kämpfe auch, und dass sie unser ganzes Leben lang anhalten werden. Anarchie bedeutet, die Verbindungsfähigkeit von Menschen und Zusammenhänge auszuloten. Beutel statt Blueprint.

Andrea Vetter forscht und ist aktiv zu Feminismus, Care, Commons und Utopien. *Muerbe u. Droege* ist ein Künstler*innenkollektiv, das u.a. im Haus des Wandels in Brandenburg aktiv ist.

SESSION: TÜCKEN HERRSCHAFTSFREIER VERMITTLUNG (14:30)

GEORG SPOO: DIE KOMMUNISTISCHE UTOPIE DER UNMITTELBARKEIT UND SOZIALISTISCHE INSTITUTIONEN GESELLSCHAFTLICHER VERMITTLUNG

Um zu verhindern, dass die Befreiung von kapitalistischer Herrschaft und Ausbeutung in neue nicht-kapitalistische Formen von Herrschaft und Ausbeutung führt, verzichten anti-autoritäre kommunistische oder sozialistische Ansätze auf Markt und Staat als Institutionen der Vermittlung. Die Gefahr besteht aber, dass der Rückbau gesellschaftlicher Herrschaft mit der Demontage der Prozesse und Institutionen gesellschaftlicher Vermittlung einhergeht und in die Utopie einer unmittelbaren Vergesellschaftung gipfelt. Weder eine kybernetische „Technisierung“ der Gesellschaft, in der Vermittlung durch technische Programme übernommen werden soll, noch eine rätekommunistische ‚Agoraisierung‘, in der alle Entscheidungen von Räteversammlungen gefällt werden, wird der Komplexität einer herrschaftsfreien Vermittlung gerecht. Im Gegensatz hierzu entwickelt der Vortrag sozialistische Institutionen mittelbarer Vergesellschaftung.

Georg Spoo forscht zu Kapitalismuskritik, Sozialismus und Utopie. Er promoviert an der Universität Freiburg im Bereich Philosophie.

ALMUT WOLLER: INSTITUTIONEN UND BEZIEHUNGSWEISEN IM KOMMUNISMUS

Wenn man auf die Geschichte der Räte blickt, könnte man zwei Linien konstruieren: Eine Linie setzt am Produktionsbereich an. Dies ist die Linie der Arbeiter*innenbewegung, die Räte gründete oder Räte wollte, um mit diesen Institutionen den Kapitalismus zu überwinden und eine neue Gesellschaft zu antizipieren. Eine zweite Linie setzt am Bereich der Gemeinde, der communities, an und schiebt ein politisches Moment in den Vordergrund: die physische Versammlung. In der Diskussion um Kommunismus und Utopie könnte uns der Blick auf diese Geschichte der Räte und ihrer Ansatzpunkte, auf ihr Scheitern und zeitweises Gelingen, helfen, über alternative Formen von gesellschaftlichen Institutionen nachzudenken: Commons und Räte schön und gut: Aber wo sollen sie ansetzen? Und in welcher Verbindung stehen Produktion und Verteilung zum lokalen, regionalen Alltag der Menschen in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld?

In jeder Gesellschaft stellt sich die Frage: Was wollen wir produzieren, warum und wie? Die Antwort des Kapitalismus kennen wir: Wir produzieren das, was man für Geld verkaufen kann, und wir produzieren planlos und in Konkurrenz zueinander. Eine kommunistische Utopie, die eine alternative Beziehungsweise jenseits von Wert und Geld etablieren will, muss sich diese Frage ebenfalls stellen. "Zentral ist hierbei das Wie, und dieses Wie wirft die Frage nach

Institutionen und Mechanismen auf. Wie lassen sich die plausiblen Ansätze (Commons, Räte) zu gesellschaftlichen Institutionen und Beziehungsweisen fortentwickeln?"

Almut Woller forscht zu Kapitalismuskritik, Räten, antiautoritären Bewegungen in den arabischen Staaten und Kritik der Kleinfamilie. Sie promoviert zur anarchistischen Rätebewegung in Syrien.

ABSCHLUSSDISKUSSION (16:30)

Möglichkeiten für alle Interessierten und Teilnehmer*innen zum abschließenden Austausch und Diskussion.